



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die neueren Forschungen über die Varusschlacht**

**Henke, Oskar  
Lehmann, Bernhard**

**Gütersloh, 1910**

8. Der „saltus Teutoburgiensis“. § 44.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31589**

verhindert und Armin genötigt war, östlich vom Osning im eigenen Lande zur Verteidigung Stellung zu nehmen, wandte sich Germanikus mit dem ganzen Heer rasch gegen die Bructerer „und zog, indem er den Landstrich zwischen Ems und Lippe verwüstete, bis zu ihrer äußersten Grenze im Süden und befand sich hier in der Nähe des Teutoburger Waldes.“

Daß mit den „ultimi Bructerorum“, den entlegensten Teilen des Bructererlandes, nur die Südgrenze an der Lippe, nicht die Ostgrenze am Osning gemeint sein kann (vgl. Abschnitt V, 1, E), geht daraus hervor, daß Tacitus sagt: „quantumque Amisiam et Lupiam amnes inter vastatum“, d. h. er verwüstete das Land zwischen Ems und Lippe, soviel davon bewohnt, also zu verwüsten war. Wo das Land an sich wüste war, brauchte es nicht verwüstet zu werden. Das aber gilt von dem etwa 15—20 km breiten Landstrich zwischen Ems und Lippe, der sich von Lippstadt östlich zum Osning erstreckt (vgl. die Übersichtskarte). Noch heute ist hier spärlich bewohntes Sumpf- und Heideland. Vor 1900 Jahren, wo es für die Germanen überall fruchtbares Land im Überfluß gab (Tacitus, Germania 26), ist dieser Streifen wohl ganz unbewohnt gewesen. In der Gegend von Lippstadt also hörte die Verwüstung auf, denn hier hatte man das reich bewohnte und fruchtbare Land hinter sich. Was südlich und westlich davon lag, war damals Wüstenei. Hier stand man an der äußersten Grenze des Bructererlandes und zugleich in der Nähe des Teutoburger Waldes.

8. Da nun die Zuglinie des Varus durch ein fortlaufendes § 44. Waldgebirge führte, dem Germanikus bei Lippstadt nicht fernstand, so kann unter dem Teutoburger Walde nur das Gebirge verstanden werden, das im Süden der Lippe die westfälische Ebene begrenzt. Der Lippe zunächst ist die Gegend niedrig, sumpfig, noch heute voll Bruchstrecken, die den Überschwemmungen des Flusses ausgesetzt sind. Etwa 7 km weiter steigt das Land allmählich zu einem Plateau an, das mit seiner höchsten Erhebung etwa 20 km südlich der Lippe steil zur Möhne abfällt. Von der Alme an bis zur Mündung der Lenne bildet der Gebirgszug, Haar oder

Haarstrang genannt, den südlichen Saum der westfälischen Ebene. An der Möhne entlang ist die Haar vielfach von Hohlwegen durchbrochen, die bei anhaltendem Regen zum Bett reißender Bäche werden, aber ein „Gebirge voller Täler und Schluchten“ ist die Haar auf dieser Strecke nicht. Ihre Abdachung nach Norden hin ist meilenweit durch Ackerfelder (campi) bedeckt mit Lehm- und Aieiboden, der bei Regentwetter das Gehen sehr erschwert (campi fallaces). Das eigentliche wilde Waldgebirge beginnt erst südwärts der Möhne. An die Hochebene von Brilon, die Wasserscheide von Rhein und Weser, schließt sich westlich ein stark gegliedertes Gebirge an, das jetzt der Arnsberger Wald heißt. Seine Länge bis zur Mündung der Möhne in die Ruhr beträgt 35—45, seine Breite etwa 20 km. Der Hauptstock ist dicht bewaldet, der Abhang zum Ruhrtal schroff, von Schluchten durchrissen. Das Gebirge ist sehr wasserreich. Aus zahllosen Quellen und Bächen bilden sich die Zuflüsse, die überwiegend zur Möhne abfließen. Die hauptsächlichsten Zuflüsse sind Glenne, Lürmeke, Wester, Heve. Das so durch zahlreiche Schluchten zerrissene, kleine und größere Täler aufweisende, dicht bewaldete<sup>1)</sup> Gebirge, ist südlich von Lippstadt das nächstgelegene Terrain, auf das die Schilderung Dios von der Zugstrecke des Varus paßt.

Am Saume dieser Gebirginsel laufen die Straßen C und F (vgl. § 38 und die Übersichtskarte) mit zahlreichen Querverbindungen, worunter die Salzstraße die bedeutendste ist. Vor allem wichtig aber für den Gebirgszug ist D, der Plackweg, der die Querstraßen schneidet und dem Hauptstock des Gebirges folgt. Er wird auch heute noch als kürzeste Verbindung zwischen Brilon und Arnsberg gern benutzt. Den Plackweg allein kann Varus auf den Rat der Verschworenen eingeschlagen haben. Denn daß er aufs Geratewohl, ohne von dem Vorhandensein einer gangbaren, nach der Gegend des Aufstandes führenden Straße zu wissen, ins Gebirge gezogen sei, ist undenkbar. Wo der Aufstand, der ihn aus dem Sommerlager fortlockte, ausgebrochen ist, das läßt

<sup>1)</sup> Wir maßen im Frühjahr dieses Jahres den Umfang einer Eiche am Plackwege. Er betrug in Mannshöhe über dem Boden 9 m.

uns die Fortsetzung des Plackweges über Arnsherg, Werdohl, Wipperfürth, Köln erkennen. Sigambriſche Völker, Lander und Chattuarier, haben den Aufſtand begonnen.

Weſhalb aber Varus dieſen Weg einſchlug und nicht auf der Straße F über Werl, Unna, Herdecke ins Lennetal zog, erklärt ſich daraus, daß er große Eile hatte. Der Zug über den Plackweg verhält ſich zu dem über den Hellweg wie die Sehne zum Bogen. Er gewann auf dem Zuge über den Plackweg mehrere Tage. Der Aufſtand war gefährlich. Asprenas war mit Not entkommen. Als daher die Verſchworenen Varus auf den kürzeren Weg aufmerkſam machten, wird er mit Freuden darauf eingegangen ſein. Daß ſo etwas vorgekommen iſt, darauf deutet Strabo, Geogr. 1, 1 hin, wo er zum Beweis, wie wichtig für die Kriegführung genaue Ortskenntnis ſei, auf den verunglückten Zug des Craſſus gegen die Parther hinweiſt und mit dieſem den gegen die Germanen zuſammenſtellt. Auch Craſſus hatte dadurch den Untergang gefunden, daß er ſich verleiten ließ, dem längeren und ſicheren Wege einen kürzeren, von den Parthern zum Überfall auſerſehenem vorzuziehen.

Als Varus auf dem Plackwege angegriffen wurde, kam er zur Erkenntnis ſeiner gefährlichen Lage und bot nun alles auf, um durch den nördlich gerichteten Marsch auf der Salzſtraße den Haarweg zu erreichen. Das gelang ihm auch. Er kam in eine waldfreie Gegend, wo er ſich notdürftig verſchanzte. Von da brach er auf und gelangte an die Stelle am Ende der Haar, wo er umzingelt und vernichtet wurde.

9. Wir ſtellen nun die Frage, ob die Zuglinie des § 45. Varus und der Ort der Kataſtrophe noch Spuren von dem, was ſich im Jahre 9 dort ereignet hat, aufweiſen.

a) Spuren auf der Zuglinie durch das Gebirge.

Es läßt ſich nicht annehmen, daß die Leichen der während des dreitägigen Kampfes Gefallenen von der Armee des Germanikus zuſammengelaſen, auf Wagen geladen, nach der letzten Walſtatt gebracht und dort in einem großen, gemeinſamen Grabe beerdigt worden ſind. Wir müſſen alſo erwarten,